

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 39

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gott sei Dank, spricht keiner mehr davon. Es ist uns ganz einfach zu viel geworden in den letzten Wochen und Monaten. Bevölkerungskonferenz, Familienplanung – mit oder ohne Pariser und Pille –, Umweltzerstörung, unfähiger Bundesrat, leerlaufendes Parlament und weiss der Kuckuck, was auch noch anzuführen wäre: es ist genug jetzt. Kann denn nicht mal einer kommen und das Positive herausstreichen? Es gibt doch so viel Schönes zu erzählen. Und zu fragen. Wir brauchen uns wirklich nicht täglich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob es in hundert Jahren noch möglich sein wird, die Menschheit durchzufüttern, ob in Indien zwei, fünfzig oder hundert Kinder ideal sind für die dort lebenden Familien, ob unsere Kleinen dannzumal Bürger des neuen Kerneuropas sein werden, ob sich irgendwelche Hitzköpfe am Ende der Welt die Köpfe einschlagen werden, ob – lassen wir das. Werfen wir stattdessen einen Blick in die Illustrierten, wo die schönen Seiten dominieren. Auch die gibt es nämlich im Leben. Kennen Sie zum Beispiel den Chabis-Aschi. Das müssen Sie, positiv denkende Leserin, aufgeschlossener Leser! Dieser Mann ist gewissermassen eine Integrationsfigur in diesem Land. Einer, der noch lachen kann. Und der es im Gegensatz zu manchem Drittweltbauern versteht, der Natur etwas abzugewinnen. Der Leistungen vollbringt. Grund genug, um den sympathischen Kerl aufs Titelblatt zu hieven, meinte *SI*-Chefredaktor Peter Rothenbühler in seinem «Tagebuch» oder, wie es eine Leserin formuliert hat, in seinem «Nähkörbchen», was ihm, so schreibt er, «lieber ist als Papierkörbchen» (was allerdings treffender wäre).

Der Chabis-Aschi, schreibt also Peter Rothenbühler, sei während der Diskussion über die wichtigste Frage der Woche (Wer darf auf den Titel?) klar anderen Grössen vorgezogen worden. Grund: Bei der *SI* zählen «Eigenleistung und Schweizer Köpfe». Jack Nickolson, Claudia Schiffer und andere Showgrössen kommen nicht in Frage, obwohl sie auf unzähligen anderen Magazin-Titeln prangen. So lachte der *SI*-Leserschaft letzte Woche also nicht die schöne Claudia entgegen – das wäre allein schon deshalb unmöglich gewesen, weil man sie womöglich mit dem schönen Fussballstar Alain

verwechselt hätte –, auf der ersten Seite prangte unser aller Chabis-Aschi mit der neckischen Frage: «Wer hat den grössten Kürbis?»

Das ist eine Frage, was? Gewissermassen das Thema der Woche. Leistungen sind gefragt, Leserin! Deshalb halten wir es ganz mit der *Schweizer Illustrierten*: «Chabis-Aschi oder Claudia Schiffer? Das ist bei uns keine Alternative.» Das sei frauenfeindlich, werfen Sie ein? Stimmt. Was leistet denn dieser Chabis-Aschi eigentlich? Und gibt er, so wie er ausschaut, wirklich ein besseres Titelblatt ab als die Schiffer? Er gibt. Weil die Männer ganz stark im Kommen sind zurzeit. Nehmen wir die letzte *Schweizer Familie* zur Hand. Dort lächelt uns vom Titelblatt Frau Beat Breu mit ihrem Mann entgegen. Zweck des Fototermins: Frau kleidet Mann ein, weil dieser keine Ahnung hat von Mode und Schönheit. Dasselbe Thema begegnet uns in der *Schweizer Woche*: Männer auf dem Schönheitstrip, inspiriert und geführt von Frauen.

Ob die ihre Themen jeweils miteinander absprechen, werden Sie sich nun fragen. Und Sie tun das zu Recht, denn in anderen Wochen präsentiert sich uns derselbe Einheitsbrei. Aber das tut nichts zur Sache, denn so ist nun mal der Trend – hin zu den schönen Seiten. Und zum traditionellen Rollenverständnis: Frau umsorgt Mann, schaut, dass es ihm gutgeht, dass er schön ist und, das entnehmen wir dem *Tages-Anzeiger* vom 20. September 1994, sie zieht mit ihm in den Krieg, damit er dort keine Frauen vergewaltigt. «Gleichberechtigtes Mitmachen im Militär wird den Charakter des Militärs grundlegend verändern», sagt die Feministin Susan Brownmiller. Im Beisein von Frauen würden die Männer keine Frauen mehr vergewaltigen, sondern nurmehr – gemeinsam mit Frauen – Männer (und Frauen?) töten.

Noch besser wäre es wohl, die Frauen allein in den Krieg ziehen zu lassen, damit keine Dummheiten geschehen, die Herren Offiziere Kürbisse züchten zu lassen und uns endgültig den schönen Seiten zuzuwenden.

INHALT

- 6** Über die Aufklärung unserer Kinder
- 10** Hausfrauen im Aufwind
- 14** KLICK: Bundesrat will Brummis abschlachten
- 18** Weh, der Russe ist schon da!
- 23** Briefe, Impressum
- 26** Gibt es schon bald ein Kopp-Denkmal?
- 36** PANDA-Test: Bin ich rassistisch?
- 41** Nebizin: Comödine fragile

Titelblatt:
Krzysztof Biedermann